

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 40

Artikel: Lord Beaconsfield's Klage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgepreßt.

Es kommt der Herbst und ist schon nah,
Wir fangen's an zu glauben;
Es kommt der Herbst und ist schon da,
Es reifen uns're Trauben.
Sie werden gelb,
Sie werden blau,
Sie harren auf das Messer;
Der Winzer kommt,
Er sagt nur: „Schau,
Das ist ja noch viel besser
Als es das letzte Jahr geweist!
Die Traube, die wird — ausgepreßt.

Der Zeddel kommt und ist schon da,
Der böse Steuerzeddel;
O weh', o weh', es kann nicht sein,
Schon wieder dieser Bettel!
So viel per Kopf,
Vom Kapital,
So viel dann vom Verdienen;
Der Kopf thut weh,
Der Sac wird schmal,
Es gibt gar saure Mienen.
Doch, wer nicht zahlt und warten läßt,
Der wird ganz einfach — ausgepreßt.

Die Kälte kommt, die Kälte kommt,
Es frieren Frau und Kinder;
Die Kälte kommt, die Kälte kommt,
Der Mann, der friert nicht minder.
Ein neuer Muff,
Ein neuer Pelz,
Und dann auch das Theater!
Er nimmt sein Geld,
Er nimmt's und zählt's,
Und langt's nicht, Herr Gevatter,
Dann weint die Frau; die Thräne bläßt!
So wird das Geld Dir — abgepreßt.

Die „Kölnische Zeitung“ berichtet, daß der Reichshund des Fürsten Bismarck in Kissingen dem Nuntius Masella die Hand geleckt habe. Letzterer sagte: „Der Hund scheint mir freundlich gefaßt!“ — „Gewiß,“ sagte der Fürst Bismarck, „aber er ist nicht der einzige Freund, den Sie hier im Hause besitzen!“ Da mit diesem Ereigniß die deutsche Politik in der That auf den Hund getommen ist, bleibt nur zu bedauern, daß die „Kölnische Zeitung“ nicht berichtet, ob ihr Korrespondent bei dieser Gelegenheit zugegen gewesen, man wüßte dann doch auch, daß Masella nicht der einzige — Freund im Hause gewesen.

Lord Beaconsfield's Klage.

Ob diese Kerls vom Asghanenstamm
Allein die Empörung versuchten?
Es riecht, fürwahr, man merkt's — Goddam!
Die ganze Welt jetzt nach — Zukten!

Die Reptilien verbreiten die hochwichtige Nachricht, daß der Papst Leo trog des Widerstands der deutschen Zentrumspartei und der Jesuiten seinen Frieden mit Bismarck machen wolle. Wir können auf Grund ungeäußerter Informationen diese Nachricht insofern noch bestätigen, daß der Papst den Nuntius Masella in geheimer Mission nach Preußen geschickt hat, um ihm unter den Töchtern des Landes ein Weib zu suchen, da er selbst zum Bismarck-Katholizismus übergetreten und den — irdischen Himmel geniesen will.

Feuilleton.

In der Verhörsstube.

Photographische Mittheilung.

Rante. Möchte wohl Wissenschaft besitzen, ob's dem vor mir zitierten Schweizerjefell gefällt, rechtzeitig bei mich einzutreffen. Horch mal! — klopft — Herrrein!

Schweizer. Guten Morgen, Herr Rath — Sie haben —

Rante. Ja wohl! ich habe! — Ich heiße Oberkriminell! Schreib' er sich Diesesjenische hinter zwei Ohren. Warum so schweinlich stark jelloßt?

Schweizer. Halten's zu gut — Sie haben mich zweimal nicht gehört.

Rante. Wer! wo! wußt? er lügt! ich höre immer, wo was zu hören ist, Alles! und seß' auch Alles. — Er ist ein Sozialdemokrat.

Schweizer. Mag sein — und doch — Sie könnten sich irren.

Rante. Irren is nich! — geh' er nochmals raus vor die Thür, und klopft er wieder — marsch. — Richtig! „Herrrein!“ Da hat man's! Da sieht er! Ich überhör' niemalen nichts! und mein Gesicht ist ebenso zuverlässig. Wie heißt er?

Schweizer. Notker Hörmann.

Rante. Frappant! uff Ehre! Nobiling und Hödel mitsammen.

Schweizer. Notker heißt aber nicht Nobiling und Hörmann —

Rante. Keine zwei Zoll fehlen, sag' ich, nicht fünf Santimen; vollkommen ausgeprägte Anfangssilben. Woher?

Schweizer. Von Fluntern.

Rante. Bei Schweiz?

Schweizer. Kanton Zürich.

Wirklich.

Der Vesuv ist wieder sehr unruhig und bereitet eine Eruption vor. Ueber die Ursachen derselben sind die Gelehrten noch nicht ganz einig, doch gewinnt die Ansicht immer mehr Boden, daß offenbar einer der Angestellten Vulcans eine Inspektionsreise auf der Erdoberfläche ausgeführt habe und sein Herr, ob der Beschreibung über die Zustände, welche da oben herrschen, entrüstet, — ausspielen werde.

An Gambetta.

Sei uns gegrüßt auf unserm Boden!
Weil' gern bei uns, in unsrer Schweiz.
Wir haben viel des Schönen, Guten,
Dazu jedoch auch — unser Kreuz.

Es gibt viele Leute, welche sich darüber wundern, daß seit nur ungarnische Truppen seitens Österreichs in Bosnien verwendet werden und Ungarn somit die Blutkosten dieses Krieges zu tragen hat. Wir glauben, die österreichische Regierung handelt hier sehr politisch, da ja doch über kurz oder lang der Tag des — Ausgleiches zwischen den beiden Reichshälften kommen muß und — die Todten bekanntlich nicht mitzureden haben.

Rante. Stimmt! — stimmt schändlich! — aus Schweiz — alter Laster Anfang. — Seit wann trägt er diesen Hut?

Schweizer. Gelaufen vor'm Jahr.

Rante. Hat gerade noch jefehlt — der Hut — ausgemachte Hödelnatur! Er ist wahnsinnig Prachtexemplar von Sozialdemo-Greifin.

Schweizer. Doch hoffentlich nicht dieses Hutes wegen?

Rante. Ja wohl, ja! exaltantes Beweistück, solcher Hut! — „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist!“ — Sein Gesicht jefehlt mir ja nich!

Schweizer. Das merk' ich.

Rante. Er hat aber nirchends was zu merken! — merk' er sich das! Was Handwerks?

Schweizer. Spengler.

Rante. Was! Auch das noch?! Klampner — jottvoll. Er hat in kürzester Frislänge das deutsche Reich mit seiner Verlassenschaft zu beglücken, höchstens in acht Tagen. Verstanden?

Schweizer. Ist ja nicht möglich.

Rante. Berrichten Attentätern ist Alless möglich!

Schweizer. Da wir' es wohl am Platz, daß der schweizerische Bundesrat die deutschen Sozialen Alle heimlich in's deutsche „Vaterland“ muß größer sein!“

Rante. Hat nichts zu schicken, soll behalten! — was können's dort schaden? — wer will in Schweiz Majestät bekleidchen? — Lächerbar das! Haben höchstens Gemsen zu schicken, aber weder König noch Kaiser. — Polizeidiener, Herr Packmeyer! Schaffen's mir diesen Sozialdemokraten, den verfluchten, vom Hals und aus'm Hause! und aus'm Land!